

Ein Zeichen der Solidarität

Gedenken in der Ansbacher Synagoge an den Terror-Überfall der Hamas vor einem Jahr

VON ALEXANDER BIERNOTH

ANSBACH - An das „größte Massaker an Jüdinnen und Juden seit der Shoah“, so Pfarrer Dr. Johannes Wachowski, wurde auch in der Ansbacher Synagoge erinnert. Am 7. Oktober 2023 griffen Terroristen der islamistischen Hamas zahlreiche israelische Orte, Kibbuzze und Armeestützpunkte entlang der Grenze zum Gazastreifen an.

Dabei wurden nach offiziellen israelischen Angaben mehr als 800 Zivilisten und rund 370 Soldaten getötet. Noch immer werden über 100 Geiseln von der Hamas festgehalten.

Auf Einladung des Evangelischen Bildungswerks im Dekanat Ansbach, der Stadt Ansbach, des Instituts für christlich-jüdische Studien an der Augustana-Hochschule und des Vereins „Begegnung Christen und Juden in Bayern“ versammelten sich über 100 Interessierte in der Synagoge, um ein Zeichen der Solidarität mit den Juden zu setzen. Und, so formulierte es Pfarrer Dr. Wachowski, „in dieser schwierigen Zeit ist es unsere Aufgabe, den Dialog der Religionen zu stärken“.

Israel-Flagge am Rathaus verteidigt

OB Thomas Deffner zeigte sich sehr erfreut, dass so viele Interessierte dem Aufruf zum Gedenken gefolgt waren. „Unsere Gedanken“, so Deffner, „sind bei denen, die um Angehörige und Freunde trauern und um die Geiseln bangen.“ Er verteidigte das Hissen der Israel-Flagge am



OB Thomas Deffner (am Pult) und Pfarrer Dr. Johannes Wachowski gestalteten die Gedenkstunde in der Synagoge. Foto: Alexander Biernoth

Ansbacher Rathaus. Dieses ist seit dem 22. Oktober mit der Fahne des Staates Israel und einem Trauerflor beflaggt. Damit werde deutlich, so der OB, dass das Existenzrecht Israels die Grundlage allen staatlichen Handelns in Deutschland sei. Kritik an der Regierung des Staates Israel sei gestattet, aber nicht, die Existenz des jüdischen Staates in Frage zu stellen.

In dieser schwierigen Zeit müsse deutlich werden, dass die Anspra-

chen und das Gedenken an die Verbrechen des Holocaust keine Sonntagsreden waren und sind, sondern das konkrete politische Handeln bestimmen. Die Flagge sei auch ein Symbol für den Schutz jüdischen Lebens in Deutschland.

Pfarrer Wachowski verlas Klagerufe, die das menschliche Leid nach dem Terrorangriff vor Gott bringen. Der Beauftragte für den christlich-jüdischen Dialog, Pfarrer Dr. Axel Töllner, unterstrich die Bedeutung der

christlich-jüdischen Beziehungen, die nach seinen Worten zum Frieden beitragen. Diese Beziehungen feierten die Vielfalt und widersetzten sich der Einfalt. Sie seien zudem lebensnotwendig für eine Kirche, die sich nach dem Gesalbten, dem Christus, dem Juden Jesus, als christliche Kirche verstehe. Ihn bedrücke besonders die Situation der Juden in Deutschland, die vielen antisemitischen Ressentiments ausgesetzt seien.

Verlässlich an der Seite der Juden

Er beklagte, dass es keine Massensolidarität mit jüdischen Menschen gebe. Die Wegemeinschaft und die Verbundenheit mit dem Gottesvolk Israel gehöre ins Zentrum des christlichen Glaubens, so der Geistliche. „Jetzt ist die Zeit, treu zur christlich-jüdischen Freundschaft und verlässlich an der Seite der jüdischen Nächsten und Partner zu stehen“, so seine Forderung.

Die Gedenkstunde in der Synagoge wurde von der Klarinetistin Franka Böhm musikalisch gestaltet. In der Synagoge ist eine Ausstellung mit Reproduktionen von Bildern der Künstlerin Zoya Cherkassky zu sehen. Sie hatte bereits zehn Tage nach dem Hamas-Überfall die Bilder gestaltet, diese waren im Jüdischen Museum in New York zu sehen.

Die Ausstellung kann am Sonntag, 13. Oktober, von 15 bis 17 Uhr in der Synagoge besichtigt werden. In der Zeit werden auch Kurzführungen angeboten und das museale Gotteshaus sowie die Geschichte der Juden in Ansbach erläutert.